



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kirchengeschichtliche Bilder aus der südafrikanischen Union

fahrt den Weg gezeigt und daß ich zur Stütze der Kranken wieder mitgenommen hatte, ließ mich aber nicht lange auf die wilde Wogenmusik lauschen, sondern flehte mich ganz herzerweichend an, ich solle weiter fahren auf das feste Land und dort auf das Getöse der wilden Wasser hören. Sie hatte offenbar nicht soviel Vertrauen auf die Festigkeit der Brücke als ich.

Um Mitternacht erreichten wir wohlbehalten das Krankenhaus in Mariannahill. Wir hatten bei dieser Tour allein über 100 Meilen zurückgelegt. Das verunglückte Mädchen lag bald in angenehmem Bett, wohlversorgt und gut aufgehoben — und nicht lange nachher war auch der Doktor nicht mehr zu sehen. Die Kranke ist nun auf dem Wege der Besserung und wird bald entlassen werden können. —

Noch eine andere Begebenheit will ich berichten: Alle, die mich näher kennen, wissen schon, daß ich einen großen Teil meiner freien Zeit zur Ausbildung eines Eingeborenen-Kirchenchores für gregorianischen Kirchengesang verwende. Neulich mußte nun einer meiner Chorknaben ins Krankenhaus gebracht und operiert werden. Ich mußte ihm die Halsdrüsen heraus schneiden. Als er nach der Operation gerade anfing, wieder zur Besinnung zu kommen, begann er mit heller Stimme die lateinische Vesper zu singen. Die Krankenschwester und die ganze Bedienung konnten sich des Lachens nicht erwehren. Der operierende Arzt aber war ordentlich stolz auf seinen Chorknaben-Patienten.

Vor kurzer Zeit hatten wir im Krankenhaus auch ein sehr schönes Fest, verbunden mit einer Art von Agape für einige Erstkommunikanten. Eine in der Ausbildung stehende Eingeborenen-Krankenwärterin und ein Kranker aus der Männerabteilung hatten gerade konvertiert und waren in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen worden. Sie hatten nun zum erstenmal den lieben Heiland empfangen dürfen. Um den Tag gebührend zu begehen, hatten wir noch einige andere Erstkommunikanten, die nicht zum Krankenhaus gehörten, zum Feste und zum Mahle eingeladen. Das Glück und die Freude aller war sehr groß. P. O. S.

Kirchengeschichtliche Bilder aus der südafrikanischen Union

Von P. Franz Schimlek RMM.

(Fortsetzung)

10. Charles Solibet OMI. Apostol. Vikar von Natal

Charles Solibet war geboren am 9. Jan. 1826 zu Pont' l'Abbé, einem kleinen Seehafen der Westküste Frankreichs. Ein merkwürdiges Vorzeichen weckte in dem talentierten Knaben den Sinn für den priesterlichen Beruf. Als er nämlich 10 Jahre alt zu seiner Großmutter, die mehrere Stunden von seinem Heimort entfernt einen herrlichen Obstgarten besaß, zu Besuch kam, führte ihn dieselbe eines Tages zum würdigen Pfarrherrn des Städtchens, welcher mehrere Hilfspriester bei sich hatte. Einer der letzteren legte dem Knaben die Hand aufs Haupt und sprach: „Dieser Knabe wird dereinst ein Priester werden!“ Da kam es wie eine Offenbarung von oben über unseren Kleinen; er eilte nach Hause und erklärte den freudig erstaunten Eltern, daß er sich zum priesterlichen Stande berufen fühle.

Die frommen Eltern zeigten sich damit einverstanden, ließen ihm ein- einhalb Jahre vorbereitenden Unterricht im Latein geben und sandten ihn dann in ein Kolleg, wo der talentierte Knabe unter seinen 350 Mitsög- lingen stets einen ehrenvollen Platz behauptete. Später studierte er Rhe- torik, Philosophie und Theologie, war jedoch, als er seine Studien mit Auszeichnung vollendet hatte, noch um zwei Jahre zu jung, als daß er die Priesterweihe hätte empfangen können.

Um diese Zeit besuchte ein Oblatenpriester das Seminar, in welchem sich damals Solivet befand, welcher Postulanten für seine Mission unter den Indianern Nordamerikas suchte. Rasch entschlossen erklärte sich der junge Theologe zum Eintritt in die Kongregation der Oblaten U. L. Frau



Primiz eines Mariannahillers (P. Laubenthal) in Köln

von der unbefleckten Empfängnis bereit. Er begann sein Noviziat und erhielt nach Vollendung desselben im Jahre 1849 die Priesterweihe. Sein erstes Arbeitsfeld sollte jedoch nicht Amerika, sondern England sein. Bald nach seiner Priesterweihe wurde er nämlich von seinen Obern als Seelsorgs- priester nach Liverpool geschickt. Mit der vollen Begeisterung seiner idealen Seele gab sich der junge Priester seinem neuen, schönen Berufe hin. An Arbeit, Not und Entbehrungen mannigfacher Art fehlte es nicht. Seine Pfarrkinder waren der Mehrzahl nach arme Irrländer. Als Kapelle diente ihm ein armseliger Verschlag oberhalb eines Kuhstalles. Lange noch sprach man in Liverpool mit Liebe und Verehrung von Father Solivet, hinter- ließ er doch dortselbst neben dem Andenken an seine vorzügliche 17jährige Amtstätigkeit eine prachtvolle Kirche, die, was Symmetrie und Feinheit der Zeichnung anbelangt, zu den schönsten des ganzen Landes zählen soll.

Bald wurde man auch im Orden auf den jungen talentierten Mann aufmerksam. Im Jahre 1867 wurde er auf dem Generalkapitel zum Generalassistenten erwählt und bald darauf mit der Visitation der Mis- sionshäuser in Texas und Britisch-Columbia in Nordamerika betraut, also gerade auf jenem Arbeitsfelde, das ihn zum Eintritt in die Kon- gregation bewogen hatte. Er entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit seiner Obern, so daß er im Jahre 1874 vom Apostol.

Stuhle zum Titularbischof von Belina, einer kleinen Stadt in Syrien und zum Apostol. Vikar von Natal ernannt wurde.

Im März 1875 kam er hier an und begann sofort die Verwaltung seines ungeheuren Missions Sprengels, welcher sich damals vom Oranje-Flusse im Süden bis zum Sambesi im Norden und vom Indischen Ozean bis zum Atlantischen Ozean erstreckte. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser gewaltige Länderkomplex in verschiedene kirchliche Sprengel abgeteilt. Doch bleibt dem Bischof Solivet das Verdienst und die Ehre, in dem ganzen weiten Distrikt den Grundstein zu den wichtigsten kirchlichen Instituten gelegt zu haben. So gründete er, um nur das Hauptsächlichste anzuführen, in Natal die Konvente von Durban mit Kirche, Priesterhaus und Schule, das von Augustinerinnen geleitete Sanatorium, Waisenhaus und Schule von Maris-Stella unter der Leitung der Nazarethschwwestern, eine Missionsstation für Schwarze auf dem Bluff, die von Dominikanerinnen geleitete Konventschule Dafford bei Verulam. In Marisburg Konvent und bischöfliche Residenz nebst einem Waisenhaus und Sanatorium, eine höhere Bildungsschule und Sanatorium in Estcourt und Ladysmith, sowie die Konvente, Kirchen und Schulen in Newcastle, Dundee und Umzinto.

In Transvaal eröffnete er die Mission in Pretoria und Barberton mit Kirche und Priesterhaus. Ebenso verschiedene Missionsstationen im Oranje-Freistaat und Basutoland.

Den deutschen Missionaren gewährte er im Dezember 1882 gastliche Aufnahme. So war es ihnen möglich, in der Nähe von Pinetown den Grund zu legen zu der ausgedehnten Mariannahiller Mission. Dem jeweiligen Abte gegenüber zeigte er sich als väterlichen Freund und verlieh ihm für die Mariannahiller Mission das Amt eines Generalvikars. Eine große Zahl der Priester unserer Mission empfangen aus seiner Hand die Priesterweihe.

Im Mai 1899 feierte Bischof Solivet noch in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein fünfzigjähriges Priester- und fünfundzwanzigjähriges Bischofsjubiläum. Am ersten Januar 1902 legte er den Grundstein zu seinem letzten bedeutenden Werke, der neuen Kathedrale in Durban, einem der schönsten Gotteshäuser in ganz Südafrika, dessen Vollendung er jedoch nicht mehr erleben sollte. Seine letzten bischöflichen Funktionen waren die Grundsteinlegung in Greyville und Newcastle und des Hospitals in N. Shepstone. Seitdem war seine bisher so kräftige Konstitution wie gebrochen. Das Alter mit all seiner Gebrechlichkeit machte sich mehr und mehr geltend. Anfangs September 1903 erkrankte er ernstlich, und nachdem er am Montag den 14. September, dem Feste Kreuz-Erhöhung, gerade am 29. Jahrestag seiner Wahl zum Bischof und Apostol. Vikar von Natal, die hl. Sterbesakramente empfangen hatte, hauchte er am darauffolgenden Tage still und friedlich, wie er gelebt, seine fromme Seele aus. Zu seiner Beerdigung waren sämtliche Oblatenpriester von Natal, verschiedene Vertreter der Regierung und eine ungezählte Menge Volkes erschienen. Auf den vom Bischof kurz vor seinem Hinscheiden geäußerten Wunsch hin übernahmen der Chor von Mariannahill und die Sängerknaben unserer Mission das Requiem.

Volle 29 Jahre hindurch hatte der Bischof in Südafrika mit seltener Umsicht und Tatkraft das bischöfliche Amt verwaltet und sich dabei durch sein mildes, leutseliges Benehmen die Herzen in hohem Grade gewonnen. Ganz Natal und Südafrika vom Kap bis zum Sambesi trauerte an seinem Grabe. Unter den Leidtragenden standen nicht in letzter Linie die Väter, Brüder und Schwestern des Missionsklosters Mariannahill. Gerade ihnen

war er vom Tage der Gründung ihres Hauses an bis zu seinem Lebensende jederzeit ein weiser Berater, ein hoher Gönner und väterlicher Freund gewesen.

11. J. Simon OSFS., Apostol. Vikar des Oranje-River-Vikariates

Im November 1932 berichteten die Zeitungen den Tod des greisen Bischofs Simon. Ganz Südafrika nahm diese Nachricht mit tiefer Trauer auf, war es doch bei allen Katholiken des Landes bekannt, wie er am Anfange seiner Mission in den Wüsten des Namaqualandes arbeitete, wie er zwölf Monate ganz allein, verlassen von allen seinen Begleitern,



Bischofsbesuch auf einer Außenstation

in Einsamkeit und äußerster Entbehrung seine einmal gefaßte Aufgabe aufrecht erhielt. Charakteristisch für ihn war sein grenzenloses Vertrauen auf die göttliche Vorsehung. Sein Leben war die Verwirklichung des Grundsatzes seiner Kongregation: „Ich habe es übernommen und gebe es nicht mehr auf.“

Bischof Simon wurde geboren zu Lyon im Jahre 1858. Bald nachdem Louis Briffon die Kongregation der Oblaten vom hl. Franz von Sales gegründet hatte, schloß sich Simon dieser Gesellschaft an. Er war auch einer der ersten Missionare dieser Kongregation und wurde in das Kapland geschickt. 1882 kam er als Neupriester nach Kapstadt und zog bald darauf hinaus in das wüste Namaqualand, um dort die Mission zu beginnen. Er wurde begleitet von zwei Priestern, einem Diakon und einem Laienbruder. Nach vier Jahren schon wurde er zum Apostolischen Präfekten der neuerrichteten Präfectur Oranje-River ernannt. Er war erst 28 Jahre alt.

(Schluß folgt).